wird an einen warmen Ort gestellt, damit sie sich in Festes (Käse, Hotte, Quark) und flüssiges (Molke) scheide. Der Quark wird trocken ausgepreßt, mit Salz und Kümmel vermischt und zu Käsen geformt.

Die Käse werden bald frisch, bald getrocknet, bald nachdem sie eine Zeit lang in Töpfen gelegen, zum Markt gebracht und als nahrhafte Speise verkauft. Für Kinder ist der Käse zu schwer zu verdauen, für Handarbeiter aber ein gesundes und werthvolles Nahrungsmittel.

Der fette und wohlschmeckende Schweizerkäs, der von den Alpen herüber zu uns gebracht wird, wird auf besondere Weise bereitet. Rahm und Käse bleiben dort ungesondert und was wir als Butter verwerthen, bleibt dort im Käse.

Das Obst.

Besprechung.

Reichliche Früchte bringt der Sommer. Wie gern essen die Kinder allerlei Obst. Erdbeeren kommen aus dem grünen Walde, Johannisbeeren und Himbeeren gibt uns der Garten. Aepfel, Birnen, Zwetschen und Kirschen trägt der Oebster aus der Baumpflanzung herein. Die Aepfel haben gelbe, rothe oder grüne Schalen, inwendig ist das saftige Fleisch, welches wir essen. Wir können die Aepfel auch braten oder kochen. Jeder Apfel hat in der Mitte ein Kernhaus mit fünf Fächern, in jedem Fach sitzen zwei oder drei Kerne. Am Stiel hängt der Apfel am Baum. Die Birne ist dem Apfel ähnlich, sie hat süßeres Fleisch als der Apfel. Die Zwetschen ißt man frisch oder gekocht, man kann sie im Backofen trocknen und man kann Muß daraus kochen. Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche und Weintrauben sind feinere Obstsorten.

In wärmeren Ländern gibt es noch viele andere sehr süße und wohlschmeckende Früchte, als Feigen, Datteln, Apfelsinen.

Kirschlied.

Wie brangt der Kirschbaum hoch und schön
Und neigt die vollen Aeste
Er scheint uns freundlich anzusehn
Als seine lieben Gäste.

Wie lieblich, o wie kühl und frisch
Zerschmilzt die Kirsch im Munde,
Dank dir, Natur, du deckst den Tisch
Für uns zu rechter Stunde.

Die Geschichte von der Kuh.

Erzählung, zum Mittelbild.

Es war eine Frau, die hatte eine schöne braune Kuh, mit großen, breit auseinander stehenden Hörnern. Die Kuh wohnte in einem hübschen hellen Stall und hatte ein Lager aus reinlichem Stroh. Die Kuh rief immer: „Muh, muh, muh!“ da rief die Frau ihrem Mädchen und sagte: „Christine, unsere Kuh hat Hunger, gehe in's Feld und hole für sie Klee.“ Da nahm Christine ihren Tragkorb und eine scharfe blanke Sichel und wollte fort in's Feld. Da kam die kleine Emma gesprungen und bat: „Ach liebe Mutter, erlaube, daß ich mit Christinen gehe, ich kann auch schon Klee holen. Die Mutter erlaubte es, und die kleine Emma ging mit. Sie trug einen kleinen Tragkorb auf dem Rücken und lief an Christinens Hand fröhlich dahin. Der Klee war seit dem letzten Regen wundervoll gewachsen, er hatte viele dunkelrothe Blüthenköpfe, die aus lauter einzelnen Blüthchen bestanden, von denen jedes wie ein kleines Vögelchen aussah. Es standen zwischen dem Klee auch noch viele andere Blumen, von denen Emma die schönsten in einen großen Strauß sammelte. Es waren blaue Kornblumen, Klatschrosen und Raden und noch manche Andere, von denen sie die Namen vergessen hatte. Sie setzte sich am Rande des Kleefeldes nieder und band einen kleinen Kranz aus den Blumen. Christine schnitt indessen mit ihrer Sichel den Klee ab und packte auf ihren Korb einen großen Bündel, auf Emma's Korb einen kleinen.